

# **Vogtland Philharmonie / Spielzeit 2011-12**

## **6. Sinfoniekonzert - Informationen und Ergänzungen**

**Termine:** 17. Februar 2012, Greiz (Vogtlandhalle)  
22. Februar 2012, Reichenbach (Neuberinhaus)

### **Programm:**

#### **Wolfgang Amadeus MOZART Sinfonie C-Dur KV 551 „Jupiter“**

*Die letzte der drei großen Meistersinfonien aus dem letzten Sinfoniejahr 1788, die von dem österreichischen Konzertunternehmerin London mit dem Namen „Jupiter“ ausgestattet worden sein soll.*

#### **Gustav MAHLER „Lied von der Erde“**

*Mahlers ausdrücklich als eine „Symphonie für eine Tenor- und eine Alt- (oder Bariton-) Stimme und Orchester“ bezeichnetes Werk, womit er das Odium, mit einer „Neunten“ eine letzte Sinfonie geschrieben zu haben, umgehen wollte.*

**Solisten:** Bhawani Moennsad, Alt  
Heiko Börner, Tenor

**Dirigent:** Jiří Malát

## zu den Solisten:



**Bhawani Moennsad** wuchs als Tochter indisch-deutscher Eltern zweisprachig auf. Klassische Musik beider Kulturen prägte sie schon früh: als Kind lernte sie vom Vater neben dem Lesen und Schreiben der indischen Sprache auch Yoga und Klassische Sitar. Ihre Mutter führte sie an Werke deutscher Kammermusik heran.

Klavierunterricht erhielt sie bei dem Pianisten und Kenner Alter Musik Ernst Gröschel, Gesangsstudium bei Monique Herreman am Meistersinger-Konservatorium Nürnberg, folgte Meisterkursen bei Julia Hamari (Oper) und Wilfried Jochens (Alte Musik). Ihre stimmliche Ausbildung vertiefte die Sängerin nach ihrem

Studium bei dem internationalen Bassisten Jan-Hendrik Rootering und bei KS Irmgard Boas, Dresden.

Heute arbeitet Bhawani Moennsad freischaffend in unterschiedlichen musikalischen Bereichen und Projekten. Ihr Repertoire umfasst Opernpartien für Mezzosopran (Carmen, Cherubino, Dorabella, Hänsel, Prinz Orlofsky), Altpartien der großen Oratorien und klassisches Lied. Regelmäßig erarbeitet sie gemeinsam mit der ukrainischen Pianistin Tatjana Shapiro Liederabende zu unterschiedlichen musikalischen Themenbereichen.

Seit vielen Jahren präsentiert sie sich als gefragte Altistin im Konzertfach, wo sie durch Klangwärme und hohe musikalische Ausdruckskraft ihre Zuhörer gewinnt.

2002 wurde sie als Gast an die Frankfurter Oper verpflichtet, 2004 folgte ein Engagement als Flora in Verdis La Traviata bei den Opernfestspielen Heidenheim. Seit ihrem Umzug nach Berlin 2006 trat sie dort mehrfach im Konzerthaus am Gendarmenmarkt und in der Philharmonie auf. Zubin Mehta engagierte sie für das Eröffnungskonzert 2008 an das Teatro del Maggio Musicale nach Florenz.

Die Sängerin widmet sich regelmäßig Projekten zeitgenössischer Musik: in ausgesuchten Kammerensembles wirkte sie mit, sang beim Filmmusikfest Nürnberg den Celanzkyklus des englischen Komponisten Michael Nyman und in Uraufführungen wie Vom Großen und Ganzen (Zels/Schidlowsky) oder Siehe, ich mache alles neu (Torp) . 2006 war sie in Berlin für eine Aufführung des Werks Das Buch mit Sieben Siegeln von Franz Schmidt engagiert, 2008 folgte während der Chormusiktage Kassel das Werk des Zeitgenossen H. W. Zimmermann The Bible of Spirituals sowie Misa Tango von L. Bacalov.

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Komponisten Hans Kraus-Hübner. Anlässlich der Verleihung des Internationalen Menschenrechtspreises 2005 wurde seine Komposition Rhapsodie Cantabile - einem Werk für Orchester und Mezzosopran - mit dem Bayerischen Kammerorchester uraufgeführt.

Bhawani Moennsad arbeitete mit dem Bayerischen Rundfunk und Fernsehen, 2008 unter der Leitung von Zubin Mehta für den Italienischen Rundfunk.



## **Heiko Börner / Tenor**

Nach dem Abitur 1985 machte Heiko Börner, im hessischen Usingen geboren, zunächst eine Ausbildung zum Sozialversicherungsfachmann, um anschließend Betriebswirtschaftslehre zu studieren.

Nach einem privaten Gesangsstudium, zunächst bei Prof. Günter Binge, dem Bariton Mark Schnaible, dem Tenor David Kim und Neil Semer wurde er 2002 als lyrischer Tenor an das Nordharzer Städtebundtheater engagiert. Hier debütierte er mit der Partie des Max im „Freischütz“ und sang danach unter anderem Rodolfo in „La Bohème“, Barinkay im „Zigeunerbaron“ bis hin zur Partie des Aschenbach in Britten's „Tod in Venedig“.

Von 2004-2008 war Heiko Börner am Mainfrankentheater Würzburg engagiert. Er arbeitete mit Neil Semer und Prof. Monika Bürgener und war als Duca in „Rigoletto“, als Belmonte in Mozarts „Entführung aus dem Serail“, als Rodolfo in Puccinis „La Bohème“, in der Titelpartie von Gounods „Faust“, als Edgardo in „Lucia“, Max im „Freischütz“ und Mozarts/Trojahns „Titus“ zu hören. Im Herbst 2007 folgte dann das Debüt als Cavaradossi in „Tosca“. Gastengagements führten ihn unter anderem an das Staatstheater Nürnberg, die Theater Lübeck, Freiburg, Heidelberg und die Värmlandsoperan in Karlstad (Schweden).

Seit 2008 arbeitet Heiko Börner freischaffend und wird von Stan Unruh unterrichtet.

Zu seinen Projekten gehörten unter anderem 2009 erneut der Aschenbach im „Death in Venice“ und Max im „Freischütz“ am Staatstheater am Gärtnerplatz in München, die Titelpartie in Philip Glass „Untergang des Hauses Usher“ am Theater Krefeld-Mönchengladbach, die Partie des Erik in Wagners „Der fliegende Holländer“ und eine konzertante Aufführung des ersten Aktes der „Walküre“ als Siegmund in Stralsund anlässlich des Welt-Wagner-Verbands-Treffens im Frühjahr 2010. Anschließend sang er in einer Neuproduktion der Oper „Tosca“ am Stadttheater Bremerhaven den Cavaradossi. Im Sommer 2011 war Heiko Börner bei den Schweriner Schlossfestspielen als „Max“ engagiert. Im September 2011 debütierte er am Theater Bremen als „Tannhäuser“ und wird mit dieser Partie ab Frühjahr 2012 am Staatstheater Schwerin zu erleben sein.

## **zum Dirigenten:**



**Jiří Malát** wurde nach seinem Studium an der Prager Akademie der musischen Künste, u.a. bei Vaclav Neumann, 1981 als Chefdirigent an die Oper in Pilsen berufen. Neben diesem künstlerisch umfassenden Betätigungsfeld gastierte er bereits in dieser Zeit bei vielen bedeutenden Orchestern in der damaligen Tschechoslowakei, in Deutschland, in der Schweiz sowie in der früheren Sowjetunion. Gleichzeitig war er pädagogisch am Pilsener Musikonservatorium tätig. 1985 wurde er Dirigent beim Rundfunk-Sinfonieorchester in

Pilsen, kurz danach an der Janacek Philharmonie in Ostrava und 1988 am Prager Nationaltheater, wo er u.a. die Premieren von Don Carlos, La Traviata und Rossinis Barbier dirigierte. Als Chefdirigent des Rundfunk-Sinfonieorchesters in Pilsen (1990-1992) erarbeitete er dann ein breit gefächertes sinfonisches Repertoire und nahm über 200 Titel für den Tschechischen Rundfunk auf. Seit 1992 lebt Jiří Malát in Deutschland. Bis 2002 war er Chefdirigent des Kurpfälzischen Kammerorchesters in Mannheim. Gleichzeitig gastierte er an bekannten Musikbühnen der Welt, u.a. in Berlin, Frankfurt am Main, Zürich, Buenos Aires, Sao Paulo, Washington D.C., Paris, Mailand und Prag. 1998-2002 wirkte er zudem als ständiger Gastdirigent an der Staatsoper Prag. Seit 2003 ist er ständiger Gastdirigent des WDR Orchesters Köln. Im Frühjahr 2004 absolvierte er mit der Pilsener Philharmonie eine Konzertreise in die USA und seit Januar 2005 ist er ihr Chefdirigent. Gleichzeitig wirkt er seit Herbst 2004 als Chefdirigent der Vogtland Philharmonie Greiz/Reichenbach.

## **Z u s a t z i n f o r m a t i o n e n z u m P r o g r a m m d e s 6. S i n f o n i e k o n z e r t e s:**

### **1- zu Wolfgang Amadeus MOZART Sinfonie C-Dur KV 551 „Jupiter“**

*Die letzte der drei großen Meistersinfonien aus dem letzten Sinfoniejahr 1788, die von dem österreichischen Konzertunternehmerin London mit dem Namen „Jupiter“ ausgestattet worden sein soll.*

#### **zum Komponisten:**

Wolfgang Amadeus MOZART (Taufname: Johannes Chrysostomus Wolfgangus Theophilus)

\* 27.1.1756 Salzburg

† 5.12.1791 Wien

*nach GOETHE ist MOZART „das Originalgenie schlechthin“, der in eruptiver Weise als erster Komponist in den Status eines bürgerlich-freien Künstlers eintritt. Neben den anderen Wiener Klassikern HAYDN und BEETHOVEN ist er wohl der universellste Komponist, der in nahezu allen Gattungen der Musik ein umfangreiches Werk hinterlässt und die seinerzeit entscheidenden Entwicklungen der Musik auf geniale Weise zusammenfasst – und dies trotz geringer Lebensdauer von 35 Jahren.*

Kindheit / Elternhaus:

Geboren als Sohn des erzbischöflichen Geigers, späteren Konzertmeisters, Vizekapellmeisters und Hofkomponisten *Leopold MOZART*, die die

Musikbegabung seines Sohnes frühzeitig erkennt und sorgfältig fördert – an der Seite der ebenfalls hochbegabten älteren Schwester *Maria Anna*, gen. „*Nannerl*“.

Bereits mit 6 Jahren tritt Wolfgang Amadeus als **Wunderkind** im Violinen- und Klavierspiel in Erscheinung, erste Kompositionsversuche sind 1761/62 nachgewiesen.

Kunst- und Konzertreisen:

1762 München, Wien, Preßburg

1763-66 München, Augsburg, Ludwigsburg, Schwetzingen (Mannheimer Orchester!), Heidelberg, Mainz, Frankfurt (bei Goethe!), Koblenz, Bonn, Köln, Aachen, Brüssel, Paris (3 Monate!), Calais, London (wichtiger Aufenthalt bei J.Chr.BACH für ca. 1 Jahr), Canterbury, Dover, Lille, Gent, Antwerpen, Den Haag, Paris, Dijon, Lyon, Genf, Lausanne, Bern, Zürich, Donaueschingen, München, zurück in Salzburg (Ende Nov.)

1767 Wien, Olmütz, Brünn

1769-71 erste Italienreise (Mailand, Bologna, Florenz, Rom, Neapel)

1771 zweite Italienreise

1772/73 dritte Italienreise

1777/78 (Mannheim, Paris)

1769-81 M. ist Konzertmeister im Dienste des Salzburger Fürsterzbischofs *Sigismund Christoph Graf von Schrattenbach*, ab 1772 des Fürsterzbischofs *Hieronymus von Colloredo*, zu dem sowohl dienstl. als auch künstl. ein stets gespanntes Verhältnis bestand. Am 9.5.1781 reichte M. seine Entlassungsgesuch ein, das mit dem berühmten Fußtritt durch den Oberstkämmerers Graf Arco beantwortet wurde; im Juni erfolgte die Entlassung.

Ab 1781 Existenz als freier Künstler und Komponist in Wien.

1782 Heirat mit *Constanze Weber*.

1784 Eintritt in die Freimaurerloge „Zur Wohltätigkeit“.

1787 Erhalt des Titels eines kaiserlichen Kammermusicus.

Ab 1788 wachsende wirtschaftliche Schwierigkeiten, unerfüllte Hoffnungen auf Anstellungen, Aufträge und Einkünfte.

4.3.1791 – letztes öffentliches Konzert, danach letzte Kompositionen (*Zauberflöte*, *Titus*, *Requiem*)

M. stirbt an akuter Nephritis oder Urämie, verbunden mit typhoidem Fieber.

## Wertschätzung:

W.A.MOZART ist einer der universellsten Komponisten der gesamten Musikgeschichte → Vater Leopold M.: Er könne „...so ziemlich alle art und style von Compositions annehmen und nachmachen...“. Er ist jedoch nicht schlechthin Nachahmer der Musik seiner Zeit, sondern schuf – beruhend auf den vielen Erfahrungen seiner Kunstreisen – eine ‚übernationale Synthese italienischer Kantabilität und Musizierlust, deklamatorisch-dramatischer Semantik französischer Musik und handwerklicher Fundiertheit deutscher polyphoner Tradition‘(SEEGER). In persona führt er die gelehrte Tradition der deutschen Musik unter Nutzung der Aufgeschlossenheit der galanten Stilistik seiner Zeit zur eigentlichen klassischen Musiksprache – und dies in allen wichtigen Gattungen der Musik.

## Werke:

- 21 Opern bzw. Bühnenwerke
  - maßstabsetzende Bedeutung für die Gattungen des Singspiels und der eigentlichen deutschen Oper („Die Zauberflöte“)
- 41 Sinfonien
- 66 Konzerte, darunter 23 + 10 Klavierkonzerte
- 8 Streichquintette
- 25 Streichquartette
- 38 Divertimenti, Serenaden u.a.Orch.m.
- 70 Konzertarien
- 40 Lieder
  - 6 Kantaten
- 19 Messen
- 28 Märsche
- 73 Menuette

Mozarts Werke sind im **Köchel-Verzeichnis** (KV) erfasst; der vollständige Titel lautet „*Chronologisch- thematisches Verzeichnis sämtlicher Tonwerke Wolfgang Amadé Mozarts*“. **Ludwig Alois Ferdinand Ritter von Köchel** (1800-1877) war ein österreichischer Musikwissenschaftler, Jurist und Naturforscher.

Das von Mozart selbst verfasst „**Verzeichnüß aller meiner Werke**“ umfasst die Kompositionen vom 9. Februar 1784 bis zum 15. November 1791, beginnend beim Klavierkonzert Es-Dur KV 449 und endet mit "Die kleine Freimaurer-Kantate" KV 623.

## zur „Jupiter“-Sinfonie:

Mozart schrieb seine letzten Sinfonien – es sind die Gipfelwerke der klassischen Sinfonik die Es-Dur-Sinfonie KV 543, die g-Moll-Sinfonie KV 550 und die berühmte „Jupiter“ KV 551 – in einem atemberaubenden Tempo von nur sechs Wochen im Sommer 1788.

Die romantisierende Mozart-Verklärung des 19. Jh. deutete das Fehlen authentischer Aufführungsbelege dahingehend, dass Mozart diese Sinfonien nicht mehr gehört habe, weil sie gar nicht mehr zum Vortrag gelangt seien. In der Tat gibt es dafür keine schlüssigen Belege, doch ist sich die Forschung heute darin einig, dass hinter einigen Verweisen auf *neue große Symphonien von Herrn Mozart* (Wien, Frankfurt) jene letzten drei zu vermuten sind. Auch brachte es das konservative Mozart-Bild mit sich, dass diese sinfonische Trias durch manch unglückselige Ausdeutung in die Vorahnung des Todes gerückt wurde. Wohl befand sich Mozart um die Zeit der Entstehung der Sinfonien wieder einmal in Betrübniß ob seiner finanziellen Situation, die ihn auch zu angestrenzter Arbeit veranlasste: „...*ich habe hier in den letzten 10 Tagen, daß ich hier wohne mehr gearbeitet als in anderen Logis in 2 Monat, und kämen mir nicht so oft schwarze Gedanken (die ich nur mit Gewalt ausschlagen muß) würde es mir noch besser von Statten gehen.*“ (Brief vom 27.6. 1788 an M. Puchberg). Geldsorgen hatte Mozart jedoch immer...

Am 10. August 1788 trägt Mozart in sein eigenes Verzeichnis ein: *Eine Sinfonie. - 2 Violini, 1 flauto, 2 oboe, 2 fagotti, 2 Corni, 2 clarini, Timpany, Violen e Baßi.* (MozV 93) – es ist seine letzte Sinfonie, die nach seinem Tod den Beinamen “Jupiter” erhalten wird. Dafür verantwortlich soll der aus Bonn gebürtige Konzertunternehmer und Geigenvirtuose **Johann Peter Salomon** zeichnen, der sich seit 1786 in London äußerst erfolgreich um den Aufbau eines öffentlichen bürgerlichen Musiklebens verdient gemacht hatte: Mozarts Sohn soll Salomon als Urheber dieses Beinamens erwähnt haben, wie es eine Tagebucheintragung des englischen Verlegers Vincent Novello ausweist. Der kraftvoll-selbstbewusste Gestus des Gesamtwerkes, sicher auch das strahlende C-Dur, könnten in der Tat dazu verleiten, diese herrliche Tonschöpfung mit dem göttlichen Jupiter zu vergleichen – sie steht ebenbürtig neben den großen Sinfonien eines Ludwig van Beethoven.

### Die Geschichte der Symphonie im 19. Jahrhundert (nach WÖRNER)

<u>1. Jahrhunderthälfte</u>	1800 – 1824	<i>Ausprägung der Sinfonie - die Symphonien BEETHOVENS</i> als monumentales und exemplarisches Kunstwerk  Symphonien der Beethoven-Zeitgenossen (C.M.v.WEBER, A.ROMBERG; F.SCHNEIDER, Louis SPOHR → zu B.distanziert, an MOZART anknüpfend)
	1820 – 1850	Epoche der „romantischen“ <i>Symphonie nach BEETHOVEN</i> (SCHUBERT, MENDELSSOHN, SCHUMANN)
	1830 -	Entstehung der „ <i>Programmsinfonie</i> “ in Frankreich (BERLIOZ)
<u>2. Jahrhunderthälfte</u>	1850 – 1870	<i>Krise der Sinfonie</i> (WAGNER proklamiert das Ende der Gattung) Ausdehnung des sinfonischen Stils → Oper/Musikdrama, Oratorium / Kantate, Konzert
	1850 – 1896	Entstehung der <i>Symphonischen Dichtung</i> (Neudeutsche Schule LISZT... → R STRAUSS)
	1870 – 1897	Die <i>Wiederbelebung der Symphonie – das „zweite Zeitalter“</i> (BRAHMS, TSCHAIKOWSKI, DVORAK, BRUCKNER)
	1886 -	Blüte der symphonischen Musik in Frankreich (C.FRANCK, C. SAINT-SAENS, E.LALO, V.d'INDY)

## einfaches Schema einer klassischen Sonatenhauptsatzform

Exposition      *Aufstellung von Hauptthema und Seitenthema*  
→ Entgegensetzung von „männlichem“ und „weiblichem“ Charakter  
Satzgruppenmotive  
Epilog/Schlussgruppe

### Durchführung      **thematisch-motivische Verarbeitung**

Kampf der Gegensätze („*Kampf zweier principe*“)  
Aufspaltung der Themen in motivische Bausteine, Neukombination  
Sequenzierung  
Variation  
Modulation

### Reprise      **Wiederholung des Expositionsteils**

beide Themen stehen in der Ausgangstonart  
Coda (Schlussteil)

## Die zyklische Sonatenform

War die barocke Sonate noch eine *lose suiteartige Folge unterschiedlicher Sätze*, so bildete sich bei Joseph HAYDN und Johann STAMITZ (Sonaten, Sinfonien, kammermusikalische Werke) jene typische Satzfolge heraus, die als **zyklische Sonatenform** bezeichnet wird:

- die relativ eigenständigen Sätze bilden als Zyklus einen *typischen Wechsel musikalischer Kontraste* → Charakter, Tempo, Form
- zwischen den einzelnen Sätzen besteht jedoch ein *zyklischer innerer Zusammenhang* → Werkidee, Tonarten, oft Themen

Für die klassischen Sonaten und Sinfonien kann folgendes Schema einer zyklischen Sonatenform gelten:

<b>1. Satz</b>	<i>allegro</i> <i>allegretto...</i>		Sonatenhauptsatzform
<b>2. Satz</b>	<i>andante,</i> <i>adagio...</i>	cantabel, empfindsam	Liedsatz; Variation
<b>3. Satz</b>	<i>moderato...</i>	tänzerisch, heiter	Menuett; Scherzo
<b>4. Satz</b>	<i>allegro,</i> <i>presto...</i>	temperamentvoll	Sonatenhauptsatzform; Rondo; Variation

Meist stehen die *Ecksätze* (1. und 4. Satz) in der gleichen Tonart, die Mittelsätze bevorzugen verwandte Tonarten. Die Mittelsätze sind mitunter vertauscht.

der zyklische Charakter kann auch durch *Kompositionstechniken* verstärkt werden:

- einzelne Sätze können durch *Überleitungen* verbunden sein
- die Verbindung der Sätze kann durch das *Zurückgreifen auf Themen früherer Sätze* unterstützt werden (BEETHOVEN, DVORAK; 9. Sinf.)
- es gibt ein *Zentralthema*, das in allen Sätzen verwendet wird (BERLIOZ, Phantastische Sinfonie „Idee fixe“)

## 2. zu Gustav Mahlers „Das Lied von der Erde“

### zum Komponisten:

Gustav MAHLER

\* 7. Juli 1860 in Kalischt, Böhmen

† 18. Mai 1911 in Wien

*Gustav MAHLER ist der Musikgeschichte insbesondere durch seine großen elf Sinfonien verblieben – sein vergleichsweise schmales kompositorische Œuvre trat zu Lebzeiten hinter dem überragenden Eindruck zurück, den er als großartiger Dirigent hinterließ. Als Komponist sah jedoch bereits, dass althergebrachte Konventionen nicht mehr weiterführten, er war sich bewusst, an der Schwelle zu einer neuen Musik zu stehen. Als Spätromantiker tat er den ersten Schritt in die Neue Zeit – seine Nachwirkung reicht bis zu Schostakowitsch (12./15.Sinfonie)*

### Kindheit / Elternhaus:

G. Mahler entstammt aus kleinbürgerlichen Verhältnissen - als 2. von 14 Kindern einer jüdischen Familie (Vater - Gastwirt und Weinbrenner, Mutter – Tochter eines Seifenfabrikanten).

Talent und Begabung führten zu frühzeitiger musikalischer Ausbildung: mit 4 Jahren auf dem Akkordeon und Klavier. Mit Sechs komponierte er bereits erste Stücke, mit Zehn trat er zum ersten Mal als Pianist auf, mit Zwölf gab er ein erstes anspruchsvolles Konzert.

Von Beginn an beschäftigte sich Mahler auch mit Literatur, las viel.

1875-1880 Aufnahme eines Musikstudiums am Wiener Konservatorium. Er studierte bei Julius Epstein (Klavier) und Franz Krenn (Komposition). In beiden Fächern gewann er im nächsten Jahr den ersten Preis.

Freundschaft mit seinem Mitschüler Hugo Wolf.

In den Konservatoriumsjahren arbeitete er an zwei Opern, die unvollendet blieben.

Er belegte auch einige Fächer an der Universität: Archäologie, Geschichte, und bei Eduard Hanslick Musikgeschichte und hörte Vorlesungen bei Bruckner.

Nach ersten Kompositionsenttäuschungen begann seine **Kapellmeisterlaufbahn**

→ Bad Hall, Ljubljana, Olomouc, Wien

→ 1833 Kassel

→ 1885 Prag,

→ 1886 Leipzig

→ 1891 Hamburg (Nachf. H.v.BÜLOWs !)

→ **1897 Wiener Hofoper** Anstellungsvertrag auf Lebenszeit, jedoch Unannehmlichkeiten, Feindschaften.

1897-1907 war Mahler mit seiner Karriere am angestrebten Ziel. Er hatte die in Europa herausragende Stellung eines ersten Kapellmeisters und Hofoperndirektors in Wien.

Seine Ungeduld mit Sängern und Orchestermitgliedern, zunehmende Tourneen als Dirigent, eine Pressekampagne gegen ihn mit antisemitischen Tendenzen und Streitigkeiten mit seinen Vorgesetzten bei Hof über häufige Abwesenheiten und die Programmgestaltung führten schließlich dazu, das Amt in Wien aufzugeben.

ab 1908 → New York / Metropolitan Opera

ab 1909 → Leitung der Konzerte der New Yorker Philharmoniker.

## Werke:

**10 Sinfonien**, darunter

- 2. –4. „Des Knaben Wunderhorn“
- 8. 1. Teil: Hymnus „Veni creator spiritus“  
2. Teil: Schlussszene aus GOETHEs „Faust“

„Das Lied von der Erde“ – eine Symphonie für eine Tenor- und eine Altstimme.

„Das klagende Lied“ – Märchenstoff nach Gebr. Grimm u. Bechstein

MAHLER: „Symphonie heißt eben: mit allen Mitteln der vorhandenen Technik eine Welt aufbauen...“

## Orchester- und Klavierlieder

- Drei Lieder für Tenorstimme und Klavier (1880)  
*Im Lenz, Winterlied, Maitanz im Grünen* (Texte: Gustav Mahler)
- Lieder und Gesänge für eine Singstimme und Klavier  
*Frühlingsmorgen* (Richard Leander), *Erinnerung* (Leander), *Hans und Grete* (Mahler), *Serenade* (Tirso de Molina), *Phantasie* (de Molina)
- Lieder und Gesänge aus *Des Knaben Wunderhorn* nach Texten aus der gleichnamigen Gedichtsammlung von Clemens Brentano und Achim von Arnim
- „Lieder eines fahrenden Gesellen“  
*Wenn mein Schatz Hochzeit macht, Ging heut' morgen übers Feld, Ich hab' ein glühend Messer in meiner Brust, Die zwei blauen Augen von meinem Schatz*
- Rückert-Lieder (1901/02)  
*Blicke mir nicht in die Lieder\*, Ich atmet' einen linden Duft, Um*

*Mitternacht, Ich bin der Welt abhanden gekommen, Liebste du um Schönheit*

- *Kindertotenlieder* (1901, 1904)  
5 Lieder für mittlere Stimme (Mezzosopran/Bariton) und Orchester mit Texten von: Friedrich Rückert  
*Nun will die Sonn' so hell aufgeh'n, Nun seh' ich wohl, warum so dunkle Flammen, Wenn dein Mütterlein, Oft denk ich, sie sind nur ausgegangen, In diesem Wetter*

Kammermusik (Klavierquartett a-Moll)

### zum „Lied von der Erde“:

Das „Lied von der Erde“ – eine Rückschau auf das Mahler-Jahr 2011 (anlässlich dessen 100. Todesjahr) – wurde im Jahre 1907 in München uraufgeführt.

Obwohl Gustav Mahler dieses Werk als eine „Symphonie für eine Tenor- und eine Alt-(oder Bariton-) Stimme und Orchester“ bezeichnet hat und damit ausdrücklich von einem Liederzyklus abhebt, scheute er sich, sie numerisch als „Neunte“ einzuordnen, hätte sie doch damit das seit Beethoven belegte Odium der „Letzten“ tragen müssen. Gleichwohl kann man dieses Werk eher als einen Zyklus von sechs Orchesterliedern mit sinfonischen Charakteristika sehen: In ihrem Wechsel an Tempi und Charakter gleichen sie einer zyklischen Form, das erste und das letzte Lied sind sonatenhaft angelegt, ein Kernmotiv (a-g-e) durchzieht alle Sätze. Die Anregung zu diesem Zyklus holte sich Mahler, der sehr viel las, aus der Literatur: Ihm war im schweren Schicksalsjahr 1907 die freie Nachdichtung altchinesischer Lyrik („Die chinesische Flöte“) von Hans Bethge in die Hände gefallen. Ihn faszinierte dieses Zeugnis einer fremden Kultur, er machte sich die Verse zu eigen, die selbst schon Musik, ein Spiegel seines Wesens, seines Schicksals zu sein schienen, und zur Grundlage dieser außergewöhnlichen Lieder-Sinfonie. Dem Dirigenten Bruno Walter, der nach dem Tode Mahlers (1911) „Das Lied von der Erde“ zur Uraufführung brachte, hatte er das Werk angekündigt als „das Persönlichste, was ich bis jetzt gemacht habe“.

### 1. „Das Trinklied vom Jammer der Erde“ (für Tenor)

Schon winkt der Wein im gold'nen Pokale,  
Doch trinkt noch nicht, erst sing' ich euch ein Lied!  
Das Lied vom Kummer  
Soll auflachend in die Seele euch klingen.  
Wenn der Kummer naht,  
Liegen wüst die Gärten der Seele,  
Welkt hin und stirbt die Freude, der Gesang.  
Dunkel ist das Leben, ist der Tod.

Herr dieses Hauses!  
Dein Keller birgt die Fülle des goldenen Weins!  
Hier, diese Laute nenn' ich mein!  
Die Laute schlagen und die Gläser leeren,  
Das sind die Dinge, die zusammen passen.  
Ein voller Becher Weins zur rechten Zeit  
Ist mehr wert, als alle Reiche dieser Erde!  
Dunkel ist das Leben, ist der Tod.

Das Firmament blaut ewig, und die Erde  
Wird lange fest steh'n und aufblühn im Lenz.  
Du aber, Mensch, wie lang lebst denn du?  
Nicht hundert Jahre darfst du dich ergötzen  
An all dem morschen Tande dieser Erde!  
Seht dort hinab! Im Mondschein auf den Gräbern  
Hockt eine wild-gespenstische Gestalt!

Ein Aff ist's! Hört ihr, wie sein Heulen  
Hinausgellt in den süßen Duft des Lebens!  
Jetzt nehmt den Wein! Jetzt ist es Zeit, Genossen!  
Leert eure gold'nen Becher zu Grund!  
Dunkel ist das Leben, ist der Tod!

## 2. „Der Einsame im Herbst“ (für Alt)

Herbstnebel wallen bläulich überm See;  
Vom Reif bezogen stehen alle Gräser;  
Man meint, ein Künstler habe Staub vom Jade  
Über die feinen Blüten ausgestreut.

Der süße Duft der Blumen is verflogen;  
Ein kalter Wind beugt ihre Stengel nieder.  
Bald werden die verwelkten, gold'nen Blätter  
Der Lotosblüten auf dem Wasser zieh'n.

Mein Herz ist müde. Meine kleine Lampe  
Erlosch mit Knistern, es gemahnt mich an den Schlaf.  
Ich komm' zu dir, traute Ruhestätte!  
Ja, gib mir Ruh', ich hab Erquickung not!

Ich weine viel in meinen Einsamkeiten.  
Der Herbst in meinem Herzen währt zu lange.  
Sonne der Liebe, willst du nie mehr scheinen,  
Um meine bittern Tränen mild aufzutrocknen?

## 3. „Von der Jugend“ (Tenor)

Mitten in dem kleinen Teiche  
Steht ein Pavillon aus grünem  
Und aus weißem Porzellan.

Wie der Rücken eines Tigers  
Wölbt die Brücke sich aus Jade  
Zu dem Pavillon hinüber.

In dem Häuschen sitzen Freunde,  
Schön gekleidet, trinken, plaudern,  
Manche schreiben Verse nieder.

Ihre seidnen Ärmel gleiten  
Rückwärts, ihre seidnen Mützen  
Hocken lustig tief im Nacken.

Alles auf dem Kopfe stehend  
In dem Pavillon aus grünem  
Und aus weißem Porzellan;

Wie ein Halbmond steht die Brücke,  
Umgekehrt der Bogen. Freunde,  
Schön gekleidet, trinken, plaudern.

Auf des kleinen Teiches stiller  
Wasserfläche zeigt sich alles  
Wunderlich im Spiegelbilde.

## 4. „Von der Schönheit“ (Alt)

Junge Mädchen pflücken Blumen,  
Pflücken Lotosblumen an dem Uferrande.  
Zwischen Büschen und Blättern sitzen sie,  
Sammeln Blüten in den Schoß und rufen  
Sich einander Neckereien zu.  
Gold'ne Sonne webt um die Gestalten,  
Spiegelt sie im blanken Wasser wider.  
Sonne spiegelt ihre schlanken Glieder,  
Ihre süßen Augen wider,  
Und der Zephyr hebt mit Schmeichelkosen  
Das Gewebe Ihrer Ärmel auf,  
Führt den Zauber  
Ihrer Wohlgerüche durch die Luft.

O sieh, was tummeln sich für schöne Knaben  
Dort an dem Uferrand auf mut'gen Rossen?  
Weithin glänzend wie die Sonnenstrahlen;  
Schon zwischen dem Geäst der grünen Weiden  
Trabt das jungfrische Volk einher!  
Das Roß des einen wiehert fröhlich auf  
Und scheut und saust dahin,  
Über Blumen, Gräser wanken hin die Hufe,  
Sie zerstampfen jäh im Sturm die hingesunk'nen Blüten.  
Hei! Wie flattern im Taumel seine Mähnen,  
Dampfen heiß die Nüstern!  
Goldne Sonne webt um die Gestalten,  
Spiegelt sie im blanken Wasser wider.

Und die schönste von den Jungfrau'n sendet  
Lange Blicke ihm der Sehnsucht nach.  
Ihre stolze Haltung ist nur Verstellung.  
In dem Funkeln ihrer großen Augen,  
In dem Dunkel ihres heißen Blicks  
Schwingt klagend noch die Erregung ihres Herzens nach.

## 5. „Der Trunkene im Frühling“ (Tenor)

Wenn nur ein Traum das Leben ist,  
Warum denn Müh und Plag?  
Ich trinke, bis ich nicht mehr kann,  
Den ganzen, lieben Tag!

Und wenn ich nicht mehr trinken kann,  
Weil Kehl' und Seele voll,  
So tauml' ich bis zu meiner Tür  
Und schlafe wundervoll!

Was hör ich beim Erwachen? Horch!  
Ein Vogel singt im Baum.  
Ich frag' ihn, ob schon Frühling sei,  
Mir ist als wie im Traum.

Der Vogel zwitschert: Ja! Der Lenz  
Ist da, sei kommen über Nacht!  
Aus tiefstem Schauen lausch ich auf,  
Der Vogel singt und lacht!

Ich fülle mir den Becher neu  
Und leer' ihn bis zum Grund  
Und singe, bis der Mond erglänzt  
Am schwarzen Firmament!

Und wenn ich nicht mehr singen kann,  
So schlaf ich wieder ein;  
Was geht mich denn der Frühling an?  
Lasst mich betrunken sein!

## 6. „Der Abschied“ (Alt)

Die Sonne scheidet hinter dem Gebirge.  
In alle Täler steigt der Abend nieder  
Mit seinen Schatten, die voll Kühlung sind.  
O sieh! Wie eine Silberbarke schwebt  
Der Mond am blauen Himmelssee herauf.  
Ich spüre eines feinen Windes Weh'n  
Hinter den dunklen Fichten!  
Der Bach singt voller Wohlklang durch das Dunkel.  
Die Blumen blassen im Dämmerchein.  
Die Erde atmet voll von Ruh' und Schlaf;  
Alle Sehnsucht will nun träumen.  
Die müden Menschen geh'n heimwärts,  
Um im Schlaf vergess'nes Glück  
Und Jugend neu zu lernen!  
Die Vögel hocken still in ihren Zweigen.  
Die Welt schläft ein!

Es wehet kühl im Schatten meiner Fichten.  
Ich stehe hier und harre meines Freundes;  
Ich harre sein zum letzten Lebewohl.  
Ich sehne mich, O Freund, an deiner Seite  
Die Schönheit dieses Abends zu genießen.  
Wo bleibst du? Du läßt mich lang allein!  
Ich wandle auf und nieder mit meiner Laute  
Auf Wegen, die vom weichem Grase schwellen.  
O Schönheit! O ewigen Liebens-, Lebens-trunk'ne Welt!

Er stieg vom Pferd und reichte ihm den Trunk  
Des Abschieds dar.  
Er fragte ihn, wohin er führe  
Und auch warum es müsste sein.  
Er sprach, seine Stimme war umflort: Du, mein Freund,  
Mir war auf dieser Welt das Glück nicht hold!  
Wohin ich geh'? Ich geh', ich wand're in die Berge.  
Ich suche Ruhe für mein einsam' Herz!  
Ich wandle nach der Heimat, meiner Stätte.  
Ich werde niemals in die Ferne schweifen.  
Still ist mein Herz und harret seiner Stunde!

Die liebe Erde allüberall  
Blüht auf im Lenz und grünt aufs neu!  
Allüberall und ewig blauen licht die Fernen!  
Ewig... Ewig...

## Das Orchesterlied

### musikgeschichtlicher Hintergrund

Die Musik MENDELSSOHNs, SCHUMANNs und vor allem BRAHMS's wird von den *Neudeutschen als „veraltet“ deklariert.*

Unter dem Einfluss der Neudeutschen und im Zuge der ausufernden Entwicklungen in der musikalischen Romantik verliert das Kunstlied z.B. bei MAHLER seine kammermusikalische Heimat und wird – gleichsam nach dem Vorbild der 9. Sinfonie BEETHOVENS in die sinfonische Gattung integriert → **Orchesterlied**